

Zur aktuellen Bedeutung von China-Kompetenz

Gabriele Thelen, Helena Obendiek & Yinchun Bai

Spätestens seit Beginn des 21. Jahrhunderts fordern globale Machtverschiebungen die gewohnte Vorherrschaft der westlichen Industrienationen heraus. Der Bedeutungsgewinn Chinas offenbart in Deutschland auf allen gesellschaftlichen Ebenen einen eklatanten Mangel an China-Kompetenzen.¹ Dieser wiegt umso schwerer, als viele Chines*innen über fundierte Kenntnisse zu Deutschland – einschließlich seiner Geistesgeschichte – verfügen (vgl. Hu et al. 2021).² Demgegenüber ist auf deutscher Seite anstelle eines Ansturms auf die Chinawissenschaften eher ein sinkendes Interesse Studierender an einer Beschäftigung mit China zu beobachten (vgl. Gillmann 2020, Stephan et al. 2018).³ Zwar pflegen eine Vielzahl deutscher Hochschulen enge und zum Teil bereits über Jahrzehnte währende Kooperationsbeziehungen mit chinesischen Hochschulen. Jedoch hält der Ausbau bestehender sowie der Aufbau neuer wissenschaftlicher Kooperationen zwischen Deutschland und China mit den rasanten Entwicklungen im chinesischen Forschungs- und Wissenschaftssektor bei Weitem nicht mit (vgl. Abels 2021). Faktoren, die die Kooperationsfähigkeit außerhalb der sinologischen Fachdisziplinen beeinträchtigen, sind neben fehlendem Grundverständnis von China und dortiger aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen bei den Akteur*innen an den Hochschulen oft auch Befürchtungen oder Desinteresse gegenüber einem China, das zunehmend als »systemischer Rivale« empfunden wird.⁴ Aktuelle politische Entwicklungen in China

- 1 Seit der vom BMBF beim Thinktank Merics in Auftrag gegebenen Bestandsaufnahme zum Stand der China-Kompetenz in Deutschland (vgl. Stephan et al. 2018) wird der Mangel an China-Kompetenz in Deutschland auf verschiedenen Ebenen öffentlich diskutiert, vgl. z.B. EFI 2020, Frenzel/Codehardt 2020 oder Bundeszentrale für politische Bildung 2021. Siehe auch die Erwähnung der Notwendigkeit des Ausbaus von China-Kompetenzen im Koalitionsvertrag (2021-2025) von SPD, die Grünen/Bündnis 90 und FPD (vgl. SPD 2021: 24).
- 2 Siehe z.B. auch die Huawei-Studie (2014) zur gegenseitigen Wahrnehmung von Deutschen und Chines*innen.
- 3 Zu ähnlichen Entwicklungen in den USA, Australien und Großbritannien siehe auch o.A. 2020.
- 4 In einem Strategiepapier der Europäischen Kommission vom 12. März 2019 wird das Verhältnis zu China für verschiedene Politikbereiche unterschiedlich definiert: »China is, simultaneously, in different policy areas, a cooperation partner with whom the EU has closely aligned objectives, a negotiating partner with whom the EU needs to find a balance of interests, an economic competitor in the pursuit of technological leadership, and a systemic rival promotion alternative models

tragen zu ablehnenden Gefühlen in breiten Teilen der Bevölkerung bei, so dass der Kontakt mit »China« als belastend empfunden wird. Dennoch besteht kaum ein Zweifel daran, dass die Kooperation mit China als globalem Akteur in der Welt von morgen unabdingbar sein wird.⁵

Hochschulen sind zentrale Orte der Zusammenarbeit mit China zu relevanten Zukunftsfeldern, wie Klimaschutz und neue Technologien. In seiner China-Strategie von 2015 bis 2020 charakterisierte das BMBF die Kooperation mit China daher als »unvermeidbare Chance« und appellierte an eine verstärkte Zusammenarbeit, nicht zuletzt auch, um sicherzustellen, dass Deutschland an zukünftigen Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung in China partizipiert (BMBF 2015). Inzwischen führen verstärkte politische Repressionen in China, von denen auch der Bildungs- und Wissenschaftssektor nicht ausgenommen ist, dazu, dass Kooperationsprojekte auf deutscher Seite auf den Prüfstand gestellt werden.⁶ Doch gerade wenn es um die Einschätzung der Rahmenbedingungen konkreter Kooperationen geht, gilt, dass man »China kennen« muss, um »China zu können«.⁷ Mit anderen Worten, China-Kompetenzen sind heute auf allen Ebenen der Hochschulen gefragt. Denn nur im kompetenten Umgang von Hochschulleitung, Forschenden, Lehrenden und wissenschaftsunterstützendem Personal mit chinesischen Partner*innen lassen sich bestehende Kooperationsprojekte überprüfen, Möglichkeiten neuer gemeinsamer Handlungsfelder unter Wahrung eigener Interessen ausloten und auf lange Sicht erfolgreiche Kooperationen aufbauen. Insbesondere Studierende aller Fachrichtungen benötigen allgemeine und fachspezifische Grundkenntnisse zu China. In der interkulturellen Ausbildung sollten sie, idealerweise gemeinsam mit ihren Kommiliton*innen aus und in China, die »globalen Kompetenzen« entwickeln, die sie darauf vorbereiten, im Arbeitsalltag selbstverständlich und (selbst-)bewusst miteinander umzugehen. Hochschulen stehen also vor der Herausforderung, China-Kompetenzen auf unterschiedlichen Ebenen sowie in jeweils angepasster Breite und Tiefe auf- bzw. auszubauen. Wie aber können Teilkompetenzen, wie interkulturelle Fähigkeiten, ein Grundverständnis von Chinas Wirtschaft, Politik, moderner Geschichte und Gesellschaft sowie fachspezifisches Wissen und Sprachkenntnis-

of governance.« (European Commission/High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy 2019)

- 5 Entsprechend weist EU-Ratspräsident Charles Michel auf dem EU-China-Gipfel am 22. Juni 2020 auf die wirtschaftliche Interdependenz mit China sowie die Notwendigkeit hin, gemeinsame globale Herausforderungen zu meistern. Die Zusammenarbeit sei gleichzeitig Chance und Notwendigkeit (vgl. European Council 2020).
- 6 China rangiert auf der internationalen Rangliste der akademischen Freiheit auf einem der hintersten Plätze (siehe Kinzelbach et al. 2021: 24, vgl. auch d'Hooghe/Lammertink 2020, Baykal/Benner 2020). So hat die Hochschulrektorenkonferenz begleitend zu ihren allgemeinen Leitlinien und Standards in der internationalen Hochschulkooperation zusätzlich entsprechende Leitfragen zur Hochschulkooperation mit der Volksrepublik China herausgegeben, in denen die Hochschulen speziell dazu aufgefordert werden, bestehende und zukünftige Kooperationen mit chinesischen Partner*innen auf den Schutz von Freiheit der Forschung und Lehre sowie die Achtung ethischer, wissenschaftlicher und rechtlicher Standards u.Ä. hin zu überprüfen (vgl. HRK 2020).
- 7 Damit ist der Titel der oben erwähnten Merics-Studie angesprochen (vgl. Stephan et al. 2018). Für eine detaillierte Analyse zu dem Konzept China-Kompetenzen siehe z.B. Robak 2020.

se⁸ zielgruppengerecht an der Hochschule vermittelt werden? Welche Voraussetzungen müssen an den Hochschulen gegeben sein, um einen kompetenten Umgang mit China in der Praxis erlernen und umsetzen zu können?

Primäre Zielsetzung der China-Kompetenzausbildung an der Hochschule sollte sein, auf allen Ebenen ein Grundverständnis für die Relevanz aktueller Entwicklungen in China für Deutschland im Allgemeinen und für die Wissenschaft und Forschung im Speziellen zu schaffen. In konkreten Kooperationsprojekten umfasst dies ein Verständnis der politischen Rahmenbedingungen, Informiertheit über die Partnerinstitutionen, die Formulierung klarer eigener Zielvorstellungen sowie, je nach Fachdisziplin, die Abschätzung möglicher strategischer oder ethischer Sicherheitsrisiken. Voraussetzung konstruktiven Verhaltens (und Entscheidens) in der Zusammenarbeit mit China ist dann die Fähigkeit, über Differenzen hinweg in einen konstruktiven Dialog zu kommen. Grundlegend hierfür sind zunächst das Interesse und die Bereitschaft, das »Fremde« verstehen zu wollen. Historische Informiertheit, also die Kenntnis der eigenen, der fremden und der gemeinsamen Geschichte, unterstützt in der Regel die Fähigkeit zu einem nüchternen Umgang mit unterschiedlichen Sichtweisen sowie zu einem Ausloten der Bereiche, in denen Kooperation im Interesse beider Seiten möglich ist, ohne dabei eigene, grundlegende Positionen aufzugeben. An dieser Stelle ist für uns der Gedanke zentral, dass Zusammenarbeit auf allen Ebenen immer zuerst persönliche Begegnung ist, die einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Hierbei gilt es, im Wissen um die Unterschiedlichkeit der Systeme immer wieder auch unsere eigene Kompetenz, einen differenzierten Blick zu wahren und dem Gegenüber auf Augenhöhe zu begegnen, zu überprüfen. Unterschiedliche Sichtweisen sollten in einem rationalen und die Person wertschätzenden Dialog thematisiert werden, der auch das Aushandeln von Grenzen der Zusammenarbeit nicht scheut. In diesem Sinne sind China-Kompetenzen keine Einbahnstraße. Vielmehr sind sie an die Einsicht gebunden, dass die chinesische Seite mit gleichem Anspruch eigene Vorstellungen und Haltungen in die Zusammenarbeit einbringt. Wenn »rote Linien« auf beiden Seiten geklärt sind, können diffuse Befürchtungen einem differenzierten und nüchternen Blick weichen.

Die Herausforderung, an deutschen Hochschulen den Aufbau von China-Kompetenzen zu fördern, ist damit in gewisser Weise als beispielhaft auch für andere Partnerländer zu verstehen, die aufgrund ihrer Gesellschaftssysteme als schwierig empfunden werden. Wenn sich Hochschulen dieser Herausforderung stellen, werden sie ihrer Verantwortung als ideale Orte für den gemeinsamen Lernprozess internationaler Zusammenarbeit und gemeinsamer Problemlösung gerecht.

Der vorliegende Band berichtet über die Erfahrungen deutscher Hochschulen in ihrem Engagement für den Ausbau von China-Kompetenzen.⁹ Damit greift er

8 So die Definition der Teilkompetenzen in der Merics-Studie *China kennen, China können* (vgl. Stephan et al. 2018: 8).

9 Ausgeklammert sind dabei explizit die etablierten Sinologien und andere chinawissenschaftliche Studienprogramme. Der Blick richtet sich vielmehr auf Maßnahmen zur Erhöhung der China-Kompetenz für »Fachfremde« auf allen Hochschulebenen (Studierende, Lehrende/Forschende, Hochschulleitung, Personal).

die in neueren wissenschaftlichen Publikationen, Standortbestimmungen, *policy papers* und journalistischen Kommentaren vielfach erhobene Forderung nach mehr China-Kompetenz in Deutschland auf. Die hier dokumentierten Erfahrungen in der Umsetzung von China-Kompetenzmaßnahmen stammen aus elf deutschen Hochschulen, die im Rahmen einer BMBF-Förderlinie ihre China-Aktivitäten stärken bzw. neue Aktivitäten entwickeln konnten¹⁰ und/oder Mitglied im Verbund der Chinazentren an deutschen Hochschulen (VCdH) sind.¹¹ Sie stellen damit lediglich einen Ausschnitt aus einer Vielzahl chinabezogener Aktivitäten an deutschen Hochschulen dar. Sie sind zudem durch die Rahmenbedingungen institutioneller Kooperationen mit China in einer bestimmten historischen Phase (bis zur Fertigstellung des Manuskripts Anfang 2022) geprägt und oftmals an das persönliche Engagement einzelner Akteur*innen gebunden. Jedoch erweisen sich vor allem die Anpassungsfähigkeit an sich wandelnde Rahmenbedingungen sowie das Engagement von Einzelpersonen als entscheidende Faktoren für die Gestaltung langfristig erfolgreicher Zusammenarbeit, gerade auch in politisch herausfordernden Zeiten.

Die Zusammenstellung von Erfahrungsberichten zu einzelnen Hochschulmaßnahmen, die im Sinne von Best Practice auch Hinweise zum Umgang mit zu erwartenden Schwierigkeiten geben, verfolgt eine zweifache Zielsetzung. Einerseits wird deutlich, welche Strukturen etabliert (und finanziert) werden müssen, damit die Hochschulen der Forderung nach mehr China-Kompetenz in ihren Einrichtungen gerecht werden können. Gleichzeitig erhalten Hochschulleitungen, Akademische Auslandsämter sowie alle anderen Engagierten an den Hochschulen Anregungen zur Umsetzung ebensolcher China-Kompetenzmaßnahmen.

Der erste Teil dieses Bandes widmet sich zunächst der kritischen Auseinandersetzung mit unserer eigenen China-Wahrnehmung. Es ist ein Plädoyer für die Erweiterung unseres Horizonts, für eine Informiertheit über die chinesische, aber vor allem auch unsere gemeinsame Geschichte und deren Auswirkungen auf die chinesische Weltwahrnehmung, für die Bewahrung eines multiperspektivischen Blicks auf China sowie die Suche nach dem Gespräch *mit* Chines*innen – statt über sie. Am historischen Beispiel des Wirkens des Jesuitenmissionars Matteo Ricci richtet sich der Blick dann auf die Voraussetzungen positiver interkultureller Begegnungen. Seit jeher bedarf es hierfür der menschlichen Fähigkeit, in der »Fremde« Vertrauen zu gewinnen. Dies erfordert persönliches Engagement und menschliche Klugheit, aber vor allem das Selbstverständnis, mit dem Gegenüber befreundet sein *zu wollen*. Denn, so stellt sich die Frage, wohin führt uns der Verlust des Anspruchs, befreundet zu sein? Aktuelle Bedingungen der Kooperation in Hochschule und Wissenschaft stellen uns jedoch vor eine Reihe von Herausforderungen, mit denen wir derzeit in der Praxis der Hochschulzusammenarbeit umgehen müssen.

10 Im Rahmen der Förderlinie »Ausbau von China-Kompetenzen an deutschen Hochschulen« konnten bundesweit elf Kompetenzprojekte vom BMBF gefördert werden (Projektlaufzeit ab 2018), siehe auch https://www.internationales-buero.de/de/china_kompetenz_an_deutschen_hochschulen.php.

11 Für Informationen zum VdCH siehe <https://chinazentren.de/>.

Der zweite Teil zeigt auf, welche Rahmenbedingungen notwendig sind, um an Hochschulen handlungsfähig zu sein. Mehrere Hochschulprojekte beschreiben Anspruch und Realität in der Zusammenarbeit mit China. Anhand der konkreten Beispiele wird deutlich, welche Kompetenzen und Strukturen für einen flexiblen Umgang mit wechselnden Herausforderungen nötig sind. Als zentrale Voraussetzungen einer (Weiter-)Entwicklung von Kooperationsprojekten erweisen sich immer wieder das persönliche Engagement von Einzelpersonen, der Aufbau von Vertrauen durch kontinuierliche Beziehungspflege, die Entwicklung »institutionellen Vertrauens« sowie die Notwendigkeit, von dem Pragmatismus, der Schnelligkeit und der Flexibilität der chinesischen Seite zu lernen.

Der dritte Teil stellt unterschiedliche Konzepte für Kurse und Zertifikatsprogramme zum Aufbau von China-Kompetenzen für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter*innen vor. Gemeinsam ist allen Projekten ein Fokus auf eine Praxisorientierung der Angebote unter Einbindung wissenschaftsexterner China-Expertise sowie die Integration chinesischer Akteur*innen in die Programme, die Anerkennung erfolgreicher Teilnahme durch ECTS bzw. Zertifikate sowie die Notwendigkeit des Angebots von Sprachausbildung und – idealerweise – der Möglichkeit von China-Aufenthalten.

Der vierte Teil nimmt die Integration chinesischer Studierender in ihrem Auslandsstudium in den Blick. Explizite Angebote zur Unterstützung chinesischer Studierender im Umgang mit den vielfältigen Herausforderungen eines Studiums in Deutschland sollen dazu beitragen, dass das Studium zu einer akademisch und persönlich positiven Erfahrung wird. Zu Beginn der Studienzeit bieten sich zunächst niederschwellige extracurriculare Programme zur Förderung gemeinsamer Aktivitäten mit deutschen Studierenden an. Neben einer interkulturellen Sensibilisierung der Lehrenden sollten die Studierenden in die westliche Wissenschaftskultur eingeführt werden, um ihnen zu erleichtern, die Vorgaben des wissenschaftlichen Lernens zu erfüllen und das Studium für sich selbst gewinnbringend zu absolvieren. Auf Stärkung der Eigeninitiative fokussierte, gleichzeitig aber auch fachliche und persönliche Begleitung anbietende Lehrmethoden können chinesische Studierende unterstützen, ihre persönlichen Kompetenzen im interkulturellen Studienkontext zu erweitern. Wenn diese Methoden in gemeinsamen Kursen mit deutschen Studierenden eingesetzt werden, profitiert in der Regel auch die deutsche Seite von der studentischen Zusammenarbeit in kulturell gemischten Lernteams. Idealerweise entsteht durch ein als positiv erlebtes Studium und Alltagsleben in Deutschland bei chinesischen Studierenden eine persönliche Bindung, die sich in der Zukunft als tragfähige Basis eines Engagements für deutsch-chinesische Kooperationen in Wissenschaft, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen erweisen kann.

Im fünften Teil steht im Vordergrund, dass jegliche Zusammenarbeit auf persönlichen Kontakten basiert und durch diese aufrechterhalten wird. Als internationale Orte sind Hochschulen prädestiniert für die Vermittlung der für die Gestaltung positiver Kontakte auch über Differenzen hinweg notwendigen interkulturellen Kompetenzen. Die Fähigkeit, auch in als herausfordernd empfundenen Situationen im eigenen und im gemeinsamen Interesse handlungsfähig zu bleiben, lässt sich am besten durch erfahrungsbasiertes Lernen in der konkreten Zusammenarbeit stärken. Der Aufbau interkultureller China-Kompetenzen für deutsche Studierende fällt daher im besten Fall mit

der Integration und interkulturellen Ausbildung chinesischer Studierender zusammen. Beide Seiten profitieren von kommunikationspsychologischem Grundlagenwissen und davon, sich darauf aufbauend mit eigenen Handlungskompetenzen in praktisch erlebten interkulturellen Konfliktsituationen auseinandersetzen. Der Vorstellung des innovativen Lehransatzes *get_connected* zum gemeinsamen Aufbau der Fähigkeit zu konstruktiver Konfliktkommunikation in deutsch-chinesischen Teams im Hochschulkontext folgt die Beschreibung eines konkreten Kurskonzepts zur Umsetzung von *get_connected*, im Sinne eines *Hands-on-Rezepts* für die Unterrichtsgestaltung in deutsch-chinesischen Studierendengruppen.

Die in diesem Band zusammengestellten Best-Practice-Beispiele aus deutschen Hochschulen machen deutlich, dass das gesellschaftspolitische Ziel des Aufbaus von China-Kompetenzen in Deutschland struktureller und finanzieller Unterstützung an den Hochschulen bedarf. Hinzu kommt die Notwendigkeit persönlichen Engagements für die Umsetzung entsprechender Projekte in Hochschulzusammenarbeit und Hochschullehre.

Die letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass angesichts der unweigerlichen Dynamik des Weltgeschehens auch unser Verhältnis zu China einem ständigen Wandel unterworfen ist. Gerade in Phasen, in denen globale Machtverschiebungen eigenen Interessen und Werten zuwiderzulaufen scheinen, fällt es schwer, einen multiperspektivischen Blick zu bewahren. Bei aller Dynamik kann als sicher gelten, dass China auch in Zukunft für Deutschlands Entwicklung eine zentrale Rolle spielen wird. Angesichts der in China vorhandenen Deutschland-Kompetenz gilt es auf unserer Seite viel aufzuholen und wohl auch zu lernen. Dieses Buch möchte einen Beitrag leisten zu der aktuellen Debatte, wie wir dieser Notwendigkeit in der Hochschulpraxis gerecht werden können.

Danksagung

Wir danken dem BMBF für die Förderung des Projekts »China-Zentrum an der HTWG Konstanz« (2018-2022). Die Projektförderung hat es ermöglicht, bestehende Aktivitäten in der China-Kompetenzausbildung zu vertiefen und zu verbreitern und die seit Langem geplante Dokumentation unserer Erfahrungen in der gemeinsamen Kompetenzausbildung deutscher und chinesischer Studierender in diesem Band zu realisieren. Nicht zuletzt hat die Projektfinanzierung eine Vernetzung mit China-Kompetenzprojekten an anderen Hochschulen, z.B. im Rahmen des VCdH, ermöglicht. In diesen Netzwerken setzen wir die Diskussion über den Ausbau von China-Kompetenzen an deutschen Hochschulen fort.

Wir danken unserem Lektor Jan Wenke für seine geduldige Detailarbeit sowie der Bibliothek der HTWG Konstanz für eine Förderung als Open Access-Publikation über den Publikationsfonds der Hochschule.

Konstanz, April 2022

Literatur

- Abels, Sigrun (2021b): »Zum Dialog mit China als globalem Akteur in Wissenschaft und Technologie«, in: Johannes Klenk/Franziska Waschek (Hg.), *Chinas Rolle in einer neuen Weltordnung: Wissenschaft, Handel und internationale Beziehungen*, Baden-Baden: Tectum Wissenschaftsverlag, S. 11-32.
- Baykal, Asena/Benner, Thorsten (2020): *Risky Business. Rethinking Research Cooperation and Exchange with Non-Democracies*, Berlin, https://gppi.net/media/GPPi_Baykal_Benner_2020_Risky_Business_final.pdf vom 01.12.2021.
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2015): *China-Strategie des BMBF. Strategischer Rahmen für die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung*, Bonn: BMBF, <http://docplayer.org/14548946-China-strategie-des-bmbf-2015-2020-strategischer-rahmen-fuer-die-zusammenarbeit-mit-china-in-forschung-wissenschaft-und-bildung.html> vom 01.12.2021.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2021): *China(Kompetenz) (= Aus Politik und Zeitgeschichte 7-8*, https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2021-07-08_online.pdf vom 01.12.2021.
- D'Hooge, Ingrid/Lammertink, Jonas (2020): *Towards Sustainable Europe-China Collaboration in Higher Education and Research*, Leiden, <https://leidenasiacentre.nl/wp-content/uploads/2020/10/Towards-Sustainable-Europe-China-Collaboration-in-Higher-Education-and-Research.pdf> vom 01.12.2021.
- EFI – Expertenkommission Forschung und Innovation (Hg.) (2020): *Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands*, Berlin: EFI, https://www.e-fi.de/fileadmin/Assets/Gutachten/EFI_Gutachten_2020.pdf vom 01.12.2021.
- European Commission/High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy (Hg.) (2019): *EU-China – A strategic outlook*, 12.03.2019, Straßburg, <https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/communication-eu-china-a-strategic-outlook.pdf> vom 01.12.2021.
- European Council (Hg.) (2020): *EU-China Summit: Defending EU interests and values in a complex and vital partnership – Press release by President Michel and President von der Leyen*, 22.06.2020 <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2020/06/22/eu-china-summit-defending-eu-interests-and-values-in-a-complex-and-vital-partnership> vom 01.12.2021.
- Frenzel, Andrea/Godehardt, Nadine (2020): *Mehr China-Kompetenz wagen. Zur außenpolitischen Bedeutung der Chinakompetenz für die deutsche und europäische Chinapolitik (= SWP-Aktuell 59, Juli 2020)*, https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2020A59_chinakompetenz.pdf vom 01.12.2021.
- Gillmann, Barbara (2020) »China-Experten sind in Deutschland Mangelware«, in: *handelsblatt.com*, 25.02.2020, <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/fachkraefte-china-experten-sind-in-deutschland-mangelware/25580234.html> vom 01.12.2021.
- HRK – Hochschulrektorenkonferenz (2020): *Beschluss des 690. Präsidiums der HRK am 9. September 2020. Leitfragen zur Hochschulkooperation mit der Volksrepublik China*, Bonn: HRK, <https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/>

- 02-01-Beschlues-se/HRK_Beschluss_Leitfragen_zur_Hochschulkooperation_mit_der_VR_China_9.9.2020.pdf vom 01.12.2021.
- Hu, Chunchun/Lackner, Hendrick/Zimmer, Thomas (Hg.) (2021): Chinakompetenz in Deutschland und Deutschlandkompetenz in China. Multi- und Transdisziplinäre Perspektiven und Praxis, Wiesbaden: Springer VS.
- Huawei Technologies Deutschland GmbH (Hg.) (2014): Deutschland und China – Wahrnehmung und Realität. Die Huawei-Studie 2014. In Zusammenarbeit mit GIGA German Institute of Global and Area Studies und TNS Emnid, https://huawei-studie.de/wp-content/uploads/2022/01/Die_Huawei_Studie_2014_DE.pdf vom 01.12.2021.
- Kinzelbach, Katrin/Saliba, Ilyas/Spannagel, Janika/Quinn, Robert (2021): Free Universities. Putting the Academic Freedom Index Into Action, GPPi-Report, März 2021, Berlin: Global Public Policy Institute, https://gppi.net/media/KinzelbachEtAl_2021_Free_Universities_AFi-2020_upd.pdf vom 01.12.2021.
- O.A. (2020): »Barriers to Sinology. As China's power waxes, the West's study of it is waning. Can democracies compete with China without understanding it?«, in: economist.com, 26.11.2020, <https://www.economist.com/china/2020/11/26/as-china-as-power-waxes-the-wests-study-of-it-is-waning> vom 01.12.2021.
- Robak, Steffi (2020): »Transkulturelle China-Kompetenzen. Interdisziplinäre und bildungswissenschaftliche Einlassungen«, in: Robak, Steffi/Zizek, Boris/Hu, Chunchun/Stroth, Maria (Hg.): Forschungszusammenarbeit China-Deutschland. Interdisziplinäre Zugänge und transkulturelle Perspektiven, Bielefeld: transcript, S. 275-313.
- SPD (Hg.) (2021): Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021-2025 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), Bündnis 90/Die Grünen und den Freien Demokraten (FDP), o.D., <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/gesetzesvorhaben/koalitionsvertrag-2021-1990800> vom 01.12.2021.
- Stepan, Matthias/Frenzel, Andrea/Ives, Jaqueline/Hoffmann, Marie (2018): China kennen, China können. Ausgangspunkte für den Ausbau von China-Kompetenz in Deutschland (= China Monitor 45), Bonn: MERICS – Mercator Institute for China Studies, <https://merics.org/de/china-kompetenz> vom 01.12.2021.